



Leben und Arbeiten im Industriezeitalter

Eine Ausstellung zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayerns seit 1850

Am 10. Mai eröffnet der bayerische Ministerpräsident eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, die nach den historischen Präsentationen der letzten Jahre – von den „Stauern“ über die „Wittelsbacher“ zu den „Preußen“ – einen neuen, und in diesem Umfang den wohl vorerst letzten Versuch einer groß angelegten Schau historischer Zusammenhänge bietet. Im Unterschied zu den genannten Unternehmungen setzt „Leben und Arbeiten im Industriezeitalter“ einen deutlichen wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Akzent. Dies entspricht auch einem Wunsch des bayerischen Landtags, der seit 1980 eine Ausstellung zur Lebenswelt der „kleinen Leute“ und zur politischen Organisation der Arbeiterschaft anregte. Im Auftrag des Freistaats Bayern formulierten die Historiker Michael Stürmer, Erlangen, Hans-Ulrich Thamer, Münster, und Klaus J. Bade, Osnabrück, eine breit angelegte Ausstellungskonzeption, die in mehr als dreijähriger Vorbereitung in Zusammenarbeit mit dem Centrum Industriekultur der Stadt Nürnberg von einem vielköpfigen Mitarbeiter-team realisiert wurde. Begleitend widmete das Kunstpädagogische Zentrum den didaktischen Aspekten und der künftigen Besucherbetreuung seine besondere Aufmerksamkeit.

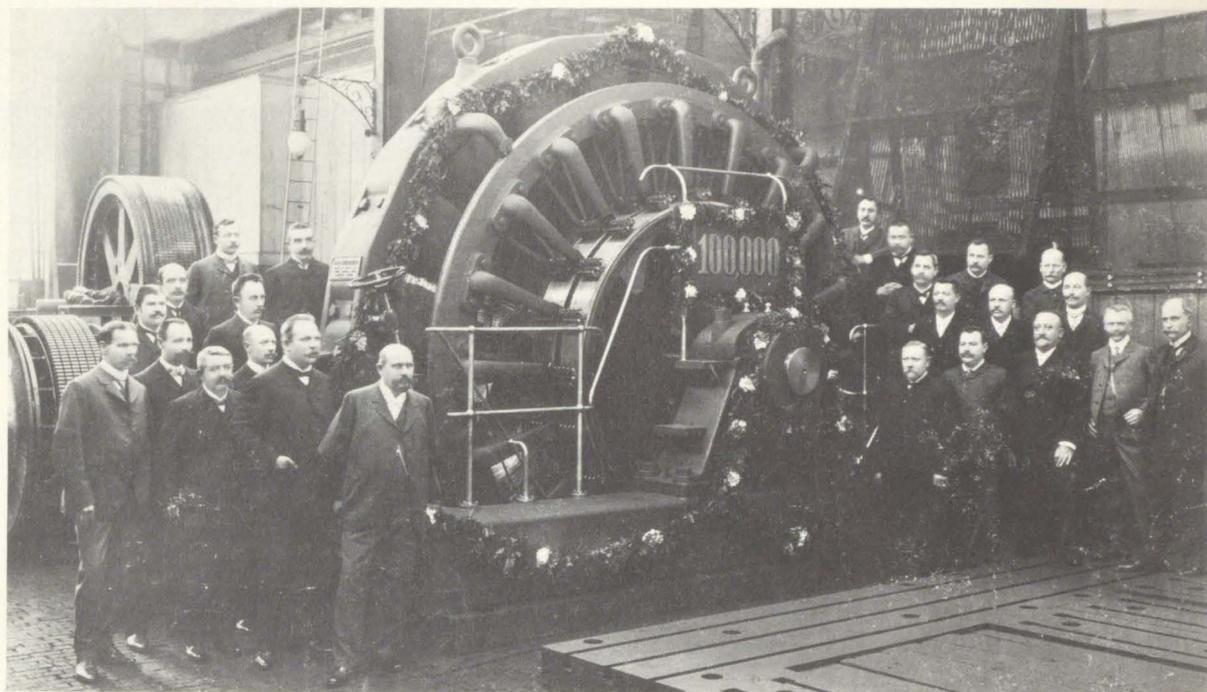
Die bayerische Industrialisierung in ihren Ursachen, Verlaufsformen und Wirkungen ist Thema der Ausstellung. Solche Prozesse und Wandlungen, die sich nicht unmittelbar mit bestimmten Personen oder Ereignissen verknüpfen lassen, eignen sich – so eine verbreitete Meinung – aufgrund ihrer scheinbaren Abstraktheit wenig für eine anschauliche Darbietung. Doch betreffen die Veränderungen im Leben und Arbeiten seit dem 19. Jahrhundert so konkret die Exi-



Maifestzeitung der SPD 1896

stenz jedes einzelnen damals und heute, daß es für den Wissenschaftler reizvoll, für den Besucher anregend und aufschlußreich ist, dem Alltagsleben seiner Vorfahren in seinen materiellen Spuren und Hinterlassenschaften nachzugehen. Das Ziel der Ausstellung, Relikte vergangener Lebensweisen

ausfindig zu machen und zum Sprechen zu bringen, war nicht leicht zu erfüllen. Eine umfangreiche Materialsuche in Museen, Archiven und Bibliotheken, bei Firmen und Privatsammlern war notwendig, um das facettenreiche Bild vom Leben und Arbeiten im Industriezeitalter präsentieren zu



Die 100 000ste Dynamomaschine im Nürnberger Werk der Siemens-Schuckert AG 1906

können. Ein großer Teil der Ausstellungsobjekte wird hier erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Ausstellungsmaterial ist auf drei „Leitschienen“ hin ausgerichtet: „Raum und Zeit“, „Arbeit und Gesellschaft“, „Politische Kultur und technische Zivilisation“. Diese Gliederung spiegelt sich in der räumlichen Anlage der Ausstellung wider: Der Besucher durchschreitet auf einer Fläche von ca. 2.800 qm 21 Einzelabteilungen, die den „Leitschienen“ in nebeneinander liegenden Raumkomplexen zugeordnet sind.

Um dieses Gestaltungskonzept zu verwirklichen, waren aufwendige Baumaßnahmen erforderlich. Als bedeutendste wird dem Besucher die Überdachung des Heusshofes auffallen, in dem eine Vielzahl historischer Großmaschinen ihren Platz findet. Einen Höhepunkt bildet zweifellos die zwölf Meter lange Dampfmaschine einer Nürnberger

Brauerei, die unter komplizierten Montagebedingungen und hohen Kosten hierher versetzt wurde. Eine Dampfmaschine dieser Größenordnung ist bislang in wenigen technikgeschichtlichen Museen zu sehen. Die Dampfmaschine symbolisiert wie kaum ein anderes Objekt die industrielle Entwicklung. Diese bildet mit der Darstellung bayerischer Industriezweige, dem technologischen Wandel und der Technikfeier der Landesausstellungen um 1900 das räumliche Kernstück der Ausstellung. Ihm geht eine Raumsequenz voraus, die sich dem Verkehr und dem Nachrichtenwesen, der Urbanisierung und der Bevölkerungsmobilität in Originalfahrzeugen, technischen Geräten, historischen Fotos und Gemälden widmet. Eine dritte Raumeinheit behandelt die sozialgeschichtlichen Folgen der Industrialisierung: die Entstehung neuer sozialer Schichten von Unterneh-

mern, Angestellten und Industriearbeitern mit ihren jeweiligen Lebensstilen und Kulturformen. Originale Wohnensembles und Rekonstruktionen, Sachzeugnisse und Bilddokumente zeigen die Arbeitswelt in Fabrik und Büro, Wohnweisen und Haushaltsführung. Die Herausbildung der organisierten Arbeiterbewegung als neue politische Kraft und das intensive Arbeitervereinsleben schildern Plakate und Flugblätter, Fahnen, Postkarten und Bilder. Als 1896, im Jahr der zweiten bayerischen Landesausstellung, die Sozialdemokratie mit einem Bildmotiv zur industriellen Arbeitswelt für ihre Maifeier warb, feierten Arbeiterbewegung und Bürgertum gleichermaßen die Industrie als Quelle des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts.

Öffnungszeiten: täglich 9–19 Uhr, dienstags und donnerstags 9–21 Uhr

Zug der Zeit – Zeit der Züge

150 Jahre Deutsche Eisenbahnen

Eine Ausstellung über die Eisenbahn hat ganz bestimmte Erwartungen zu erfüllen. Von vorneherein werden auf ein solches Ereignis die Hoffnungen und Wünsche eines Publikums projiziert, das die Eisenbahn in einer verklärt-traditionellen Form liebt und sie deshalb gefühlbetont dargestellt sehen möchte. Diese Besucher werden kommen,

um Dampflokomotiven, Vierer-Klasse-Wagen, alte Signale, Läutewerke und ähnliches betrachten zu wollen. Es gilt aber nicht nur, ihnen etwas zu bieten, sondern auch jenen, die hinter den Formen der Vergangenheit die Motive, Sinnzusammenhänge und Widersprüche erkennen möchten, die zu den bekannten Ergebnissen geführt ha-

ben. Eisenbahngeschichte ist nicht nur eine Abfolge von Objekten, sondern auch eine solche der Ideen, Leidenschaften und des Betroffenseins. Schicksal ist in mannigfacher Weise mit ihr verbunden und sie hat Menschen auf eine neue Art geprägt. Diese Seiten sichtbar zu machen, ist ein besonderes Anliegen der Ausstellung, sie ist zu-